

Nach der Rückkehr aus Babel nach Judäa machten sich die Juden daran, den Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen. Als erstes errichteten sie den Altar wieder, und am ersten Tag des siebenten Monats fingen sie an, dem Herrn Brandopfer zu bringen, morgens und abends, die ersten Opfer nach 50 Jahren. Im Rahmen der festgesetzten Feste des siebten Monats, einschließlich des Laubhüttenfestes, wurden weitere Opfer gebracht. Man wollte sich also unbedingt nach dem Gesetz Gottes richten (V. 4+5).

Es ist immer bereits ein großer Segen Gottes, wenn in unserer Zeit eine Gemeinde ihre Lehre und Ordnungen einzig und allein nach dem Wort Gottes ausrichten will.

Alles, was das Leben der Gemeinde ausmacht, soll und darf sich an Gottes Wort der H. Schrift orientieren (s. auch den Wiederfund des Gesetzes zur Zeit Josias).

Wir haben uns zuletzt mit der zentralen Bedeutung des Brandopfers im AT. befasst. Sowohl das Sündopfer/ Sühnopfer als auch das Brandopfer bilden eine Vorschattung auf das eine große Opfer unseres Herrn Jesus Christus auf Golgatha. Auf dem Fundament der Annahme bei Gott sollte der Tempel, der durch Nebukadnezar völlig zerstört worden war, neu aufgebaut werden.

Um dieselbe Wahrheit des Evangeliums geht es im folgenden Bild, nämlich um die Grundlegung des Tempels. „Der Grund des Tempels des Herrn“, so heißt es (V. 6), „war noch nicht gelegt worden“.

Nachdem die Materialien für den Bau des Tempels zusammengebracht worden waren, konnte man nun endlich unter der Leitung des Statthalters Serubabel und des Hohenpriesters Jeshua und der Priester und Leviten damit beginnen, das Fundament des Tempels zu legen (V. 7-9).

Ungefähr 600 Jahre danach schrieb der Apostel Paulus den Korinthern das bekannte Wort: „Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“

(1. Kor. 3,11). Dem Zusammenhang nach handelt es sich um Jesus Christus, den Gekreuzigten, woran Paulus rückschauend die Gläubigen zu Korinth erinnert: „Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten“, und er nennt diese seine Verkündigung unter ihnen das „Geheimnis Gottes“ (K. 2, 1+2...).

Christus ist das Fundament, auf dem der NT.-Tempel, die Gemeinde Jesu, gebaut wird und ruht.

Wie wichtig ein festes Fundament für unsere Beziehung zu Gott ist, macht unser Herr Jesus an Hand des Gleichnisses vom Hausbau in seiner Bergpredigt deutlich: Mt. 7, 24-27...

Wenn es hier heißt: „Wer diese meine Rede hört und tut sie ...“, dann dürfen wir das nicht dahin gehend missverstehen, als ginge es hierbei um die Erfüllung des Gesetzes im Sinne des Gesetzesbundes vom Sinai, verbunden mit der Werkgerechtigkeit, als sei das Halten der Gebote Gottes das Fundament unserer Beziehung zu Gott.

Auch darf man die Nachfolge Jesu nicht als einen neuen Gesetzesweg verstehen, auf den man im Blick auf sein Heil oder bestimmte Segnungen sein Vertrauen setzt.

Fundament unseres Verhältnisses zu Gott ist allein Christus, der am Kreuz unser Heil vollbracht hat und der Garant des neuen Bundes / Gnadenbundes ist.

Das wird uns nicht nur in den Lehrbriefen des NT. bezeugt, speziell im Römerbrief, sondern auch am Anfang der Bergpredigt in der ersten Seligpreisung: „Selig sind, die da geistlich arm sind, denn ihrer ist das Himmelreich“ (Mt. 5,3). Nur solche, die grundsätzlich einmal ihre Bedürftigkeit, vor Gott zu bestehen, erkannt haben, um dann von Jesus die vollkommene Gerechtigkeit durch den Glauben zu empfangen, haben Teil am Himmelreich, d. h. an der Gemeinschaft mit Gott!

Auch Johannes bezeugt in seinem Evangelium, im 6. Kapitel, im Grunde dasselbe. Als die Juden Jesus fragten: „Was sollen wir tun, dass wir Gottes Werke wirken?“, antwortete Jesus ihnen: „Das ist Gottes Werk, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat“ (V. 28+29).

Wie entscheidend wichtig für Zeit und Ewigkeit ist doch das feste Fundament, auf dem unser Glaubenshaus und der Tempel der Gemeinde Jesu gebaut ist, nämlich Christus, der alles zu unserer ewigen Seligkeit getan hat.

Der Grundstein / Eckstein in diesem Fundament ist Jesus, der gekreuzigte und auferstandene Herr. War er das Zentrum in der Verkündigung des Apostel Paulus, sowohl für den Anfang als auch für den Fortgang des Glaubensweges, dann sollte das auch unser Zentrum sein!

Hüten wir uns vor einem falschen Fundament!

„Die wahre Kirche“, so ein bekannter Theosoph mit spiritistischen Erlebnissen, „existiere überall dort, wo die Menschen einander mit barmherziger Menschenliebe behandelten, und es würden unabhängig von ihrem Glauben alle erlöst werden, die nach dem Grundsatz der Liebe lebten.“ Das allein wahre Fundament der Erlösung durch das Blut Christi leugnet er damit. Was sagt unser Herr am Ende seiner Bergrede zu solchen, die kein rechtes Fundament in ihrem Glaubensleben haben?

„Ich habe euch noch nie gekannt; weicht von mir, ihr Übeltäter“ (K. 7,23). Wieviel Selbstbetrug hinsichtlich der Frage der Beziehung zu Gott gibt es doch!

Hüten wir uns auch vor einer Akzent-Verschiebung, indem wir auf an sich kostbare Wahrheiten der H. Schrift die Hauptbetonung legen.

Das kann zu einem sektiererischen Geist und zu extremen Positionen führen.

Da gibt es Gruppen, in denen man manche Spezialerkentnisse hinsichtlich des prophetischen Wortes pflegt.

Da gibt es andere, die in ekstatischen Erlebnissen und Stimmungen schwelgen, Träume und Visionen haben und in sog. fragwürdigen Zungen reden. Sie hängen sich an Wunderheiler und scheinbar besonders charismatische Persönlichkeiten.

Andere wiederum schwärmen für Israel in unnüchterner Weise. Sie sind oft dort gewesen, haben sich vielleicht sogar im Wasser des Jordan taufen lassen. Sie fühlen sich in Israel dem Himmel viel näher als irgendwo anders auf dieser Welt. Sie sind immer hell wach, wenn es um Neuigkeiten aus Israel geht, aber die Verkündigung von der Gerechtigkeit in Christus, dem Fundament unseres Glaubenslebens ist ihnen langweilig.

Vergessen wir auch solche nicht, deren Lebensmotto das „Tun“ ist und nicht in erster Linie das „Getan“ in Christus.

Schließlich gibt es noch solche, die ein bestimmtes theologisches System, das durchaus biblisch sein mag, vertreten, aber sie haben es lediglich im Kopf und nicht im Herzen.

Nur wenn wir alle kostbaren Wahrheiten der H. Schrift in Verbindung mit der Rechtfertigungslehre und als eine Frucht derselben ansehen und damit umgehen, können wir vor derartigen Entgleisungen bewahrt bleiben.

So werden wir im Wort Gottes dazu aufgefordert und ermutigt, ein Gott wohlgefalliges Leben zu führen. Wir haben das Vorrecht, Gott dienen zu dürfen, und dürfen mit dem vielfältigen Wirken des H. Geist rechnen. Das prophetische Wort weist uns den Weg durch unsere antichristliche Welt hin zur ewigen Herrlichkeit. Wir begleiten das Volk Israel, das Gott noch einmal am Ende der Zeit in Gnaden heimsuchen wird und sie den als Messias erkennen werden, den sie damals verworfen haben.

An all' diesen Kostbarkeiten erfreuen wir uns als solche, deren einziges Fundament die Gerechtigkeit aus dem Glauben ist.

Was Luther einmal zu den „guten Werken“ (nicht „Gesetzeswerken“) gesagt hat, können wir auf alles andere beziehen: „Man soll von guten Werken lehren, doch so dass der Artikel von der Rechtfertigung, dass allein der Glaube an Christus und gerecht und selig mache, unverfälscht und rein bleibe“.

Was ist also das Fundament der Gemeinde Jesu? Was ist das Fundament der Gemeinde Jesu hier in Wuppertal? Was ist das Fundament in deinem Glaubensleben? Darauf darf es nur eine einzige Antwort geben: Christus und Christus allein, seine Gnade allein, bezeugt in Gottes Wort, der Bibel allein. Ach, dass wir doch niemanden unter uns haben, der auf Sand baut und nicht auf Christus und sein vollbrachtes Erlösungswerk allein!

Wo das aber der Fall ist, da ist auch echte Freude. Keine selbstgemachte Stimmung oder Ekstase, sondern wahre in Gottes Wort und seinem Heilshandeln gegründete Freude. Da ertönt das Lob Gottes: V. 10+11....

Die Priester erschienen in herrlichen Festkleidern zur Ehre Gottes. In Begleitung von Musikinstrumenten erschallten die herrlichen Loblieder nach der Anweisung Davids im Wechselgesang. Das Lob des Herrn erklang gemäß der Heiligen Schrift. Das ganze Volk jauchzte. Es herrschte eine Atmosphäre der Freude.

Wie dankbar dürfen auch wir sein für den großen Liederschatz, der der Gemeinde Jesu im Laufe der Jahrhunderte geschenkt worden ist. Wieviele gehaltvollen am Wort Gottes

orientierten Lieder haben wir z.B. einem Paul Gerhardt oder Hiller zu verdanken. Lieder, die nicht am Schreibtisch entstanden sind, sondern in ihrer leidgeprüften christlichen Existenz!

Das Leitmotiv war Gottes Güte und Barmherzigkeit: V. 11....

Gott hatte in seiner Barmherzigkeit das Elend seines Volkes angesehen und ein sichtbares Zeichen seiner Güte gesetzt. Zwischen den Trümmern Jerusalems entstand ein neuer Tempel!

Doch unter den Freudengesang mischte sich auch ein lautes Weinen (V. 12+13). Es zeichnete sich jetzt bereits bei der Grundlegung des Tempels ab, dass der neue Tempel den Vergleich mit der Herrlichkeit des salomonischen Tempels, den die ältere Generation noch gesehen hatte, nicht standhalten konnte. Offensichtlich jedoch überwog der laute Freudengesang des Volkes.

Schließlich war dieser geringere Tempel ein Hinweis auf den herrlichen Tempel in der messianischen Zeit, den wir auf die Gemeinde Jesu deuten. Im Kommen unseres Herrn Jesus haben sich die Weissagungen aus dem Propheten Sacharja erfüllt: K. 3,8+9 ...; K. 4,10....

Ihr Lieben! Ergeht es uns nicht ähnlich, wenn wir uns vergleichen mit dem Anfang der Gemeinde Jesu und mit den mancherlei wunderbaren geistlichen Erweckungen im Laufe der Kirchengeschichte, in unserem Lande zuletzt nach dem Krieg, als sich die Kirchen wieder füllten mit Menschen, die einen Hunger hatten nach Gottes Wort und viele zum lebendigen Glauben an Christus kamen?

Und doch, lasst uns nicht resignieren angesichts der Tage geringer Dinge, in denen wir leben und dem Herrn dienen. Sind nicht auch diese geringen Gnadenwirkungen unter uns eine Verheißung auf die allergrößte Herrlichkeit der Gemeinde Jesu aus Juden und Heiden, wenn Jesus wiederkommt, um seine Gemeinde zu vollenden?!

So lasst uns Gott in Jesus Christus, unserem Heiland, loben für das Gnadenwerk, das Gott an jedem Einzelnen unter uns, dessen Glaubensfundament Christus, der gekreuzigte und auferstandene Herr ist, getan hat, tut und noch tun wird, ebenfalls für das Werk seiner Gnade insgesamt in unserer kleinen Schar und an seiner Gesamtgemeinde bis zur Vollendung. Amen!